

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 31

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

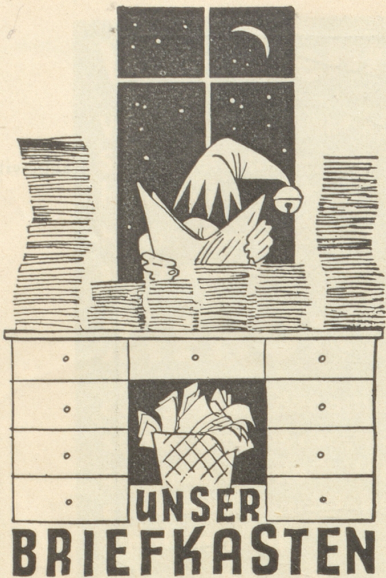
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Beschwerde abgelehnt

Lieber Nebelspalter!

Letzthin liess ich bei einer Fahrt in einem der renommiertesten Verkehrsunternehmen ein Paket liegen. Ich meldete dies per Telefon und durfte abends das Paket in Empfang nehmen. Die Geschäftsleitung stellte mir eine Rechnung aus von sage und schreibe 1 Franken 30 Rappen für Aufbewahrung etc.!

Wäre ich nun z. B. ein höherer Bundesbahnbeamter, so würde ich mich sicher über die Kleinlichkeit und Profitgier dieses Geschäftes mit allem Recht ärgern und sagen, dass dieses Vorgehen allen neuzeitlichen Begriffen vom «Dienst am Kunden» ins Gesicht schlage und würde über übel angebrachte Profitmacherei schimpfen, die sich sicher rächen werde, indem ich dieses Unternehmen möglichst meide.

Nun bin ich aber kein solcher höherer Beamter der SBB., sondern nur ein simples Exemplar aus dem Publikum. Und die Geschichte ist mir passiert bei der SBB. Ich liess dort in einem Wagen ein Paketli liegen, meldete es sofort auf dem Bureau und wurde mir auf Nachfrage der Bescheid, dass ich das Paket abholen könne, was ich gleichen abends auch tat. Ich wollte schon «Danke recht schön» sagen und mich empfehlen, als der Beamte mich auf einen dem Paket angehängten blauen Zettel aufmerksam machte. Das war eine hübsch vorgedruckte Rechnung, ungefähr so:

Grundtaxe	Fr. —.60
Aufbewahrung (½ Tag)	Fr. —.20
Nachforschungsgebühr	Fr. —.40
Noch etwas	Fr. —.10

Fr. 1.30

Ich war erstaunt, zahlte und haute ab mit meinem Päckli.

Und statt dankbar zu sein für diesen bezahlten «Dienst am Kunden», wie es sich gehört, habe ich es als verkehrt gefunden, dass sich die SBB. auf solche Art sanieren muss.

Was meint wohl der betr. höhere SBB.-Beamte? Vielleicht: «Halt Bauer, das ist etwas ganz anderes!» Oder dämmert ihm eine Einsicht über die Vorteile des «Dienstes am Kunden» auch in seinem Geschäftsbetrieb? Br.

Mein Lehrbuch über Tiefenpsychologie, Kapitel 87, Absatz 13, gibt hierüber folgende Auskunft:

Depotgebühren über liegengelassene Pakete werden dann als hoch empfunden, wenn der Wert des verlorenen Paketes gering war. (Folglich war der Wert Ihres Paketes gering, schätze 1 Franken. Denn lässt einer z. B. seine Brieftasche mit Inhalt von 1 Million liegen, dann findet er einen Funderlohn von Fr. 1.30 unglaublich billig! (Logisch!) Der Fehler ist also der, dass Sie ein zu wenig wertvolles Paket liegen liessen. Dagegen kann jener höhere SBB.-Beamte nichts machen. Lassen Sie also, gewitzigt, in Zukunft nur kostbare Pakete liegen. Statt Aerger wird Ihnen das Wiedersehen (trotz Gebühr) eitel Freude machen!



«Turli! — isch de Entrümpeligs- wage scho do gsi?»

«Denk nöd ... susch würsch nümme fröge!»

An die Männer von

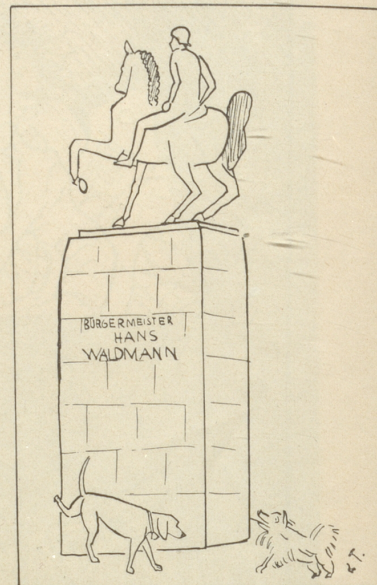
Lieber Nebelspalter!

Wenn ich Dichterin wäre, würde ich einmal eine Hymne singen auf unsere Männer, denn diese sind fast alle blöd und können keinen Spass vertragen — (das

habe ich schon genug erfahren). Ich wäre Dir übrigens dankbar, wenn Du mir so einen netten «Nebelspaltermensch» wüsstest. Ameli

Den Ortsnamen habe ich wohlweislich weggelassen, denn nur so besteht volle Aussicht, dass sich mehr betroffen fühlen, als es angeht. Die sollen dann dem schönen Kind ganz diskret beibringen, dass es mit den Männern ist wie mit den Gedanken — sie können nie mehr wert sein, als der, der sie liest.

R. Tobler



Späte Rache!

Hans Waldmann wollte die Bauernhunde abschaffen.

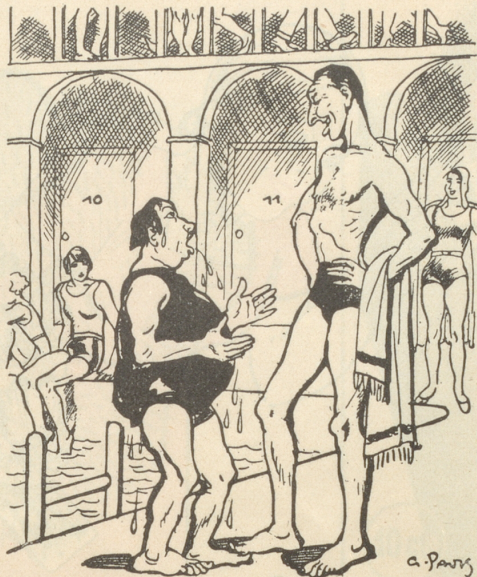
Reizender Feriengruss

Lieber Nebelspalter!

Weil ich nie genügend Geld beisammen hatte für ein Jahresabonnement, andererseits, damit Du das bessere Geschäft machest, habe ich Dich immer am Kiosk gekaut. Aber stelle Dir vor: Ausgerechnet der einzige Zeitungsladen auf dem Beatenberg steht bei einer deutschen Gesellschaft in Miete. Infolgedessen wagt man es hier oben nicht, Dich zu verkaufen. (Sollte diese deutsche Gesellschaft nicht froh und dankbar sein, für ihr überflüssiges Lokal einen gutmütigen Mieter gefunden zu haben?) Trotz allem ist es auf dem Beatenberg so schön, dass ich hiemil lieber das Jahresabonnement bestelle, als vor Ferien-Ende ins Tal hinunter zu kommen. Lotte.

Ob das wirklich zutrifft, scheint mir fraglich, denn säb wär schon der Gipfel der Frechheit, das deutsche Verbot des Nebelspalter auf diese Weise auch in der Schweiz zu praktizieren. Und wir braven, frommen, gutmütigen, sich alles bietenlassenden eidgenössischen Hirtenknaben kaufen zum Dank dafür dann die in brauner Servilität sich wälzenden deutschen Illustrierten. Kritik wagen wir ja nur am Bundesrat zu üben, dafür aber dann massiv.

Wienerli in Dosen
Qualitätsvergleiche überzeugen.
 Frankfurterli in Dosen
OTTO RUFF / ZÜRICH
 WURST-UND CONSERVEN-FABRIK



«... Und Sie Löli, haben mir gesagt, man hätte Grund!»

Ric et Rac, Paris

Trost-Preis-Spender sind ersehnt!

Armer Beau!

Die Auflösung «Extra schwieriges Nobel-Preis-Rätsel» heisst nach meiner Auffassung: Trostpreis-Spender sind ersehnt!

Aber etwas stimmt nicht ganz; Sie fragen unter 33 waagrecht: «berühmt ist der Appizäller», und im Kreuzworträtsel ergibt sich das Wort «Zieger». Aber mein lieber Beau! Heimatkunde haben Sie wohl nie studiert? Zieger ist eine Glarner-Spezialität, im Kanton Appenzell gibt es wohl auch Käse, aber dann ist es ein «rässer». Mit freundlichem Gruss Loto

Ist nicht leicht, sich da rauszureden. Glücklicherweise ist es nicht die einzige Beschwerde:

Da ich nicht wusste, dass auch Wunder eitern / Kam meine Lösung in Gefahr zu scheitern; / doch hab' ich endlich, ich gesteh' es unumwunden, / nach langer Überlegung auch herausgefunden, / dass nur der D.T. sich im Stillen wollt erheitern / als er bei 23 «Wunder» druckt statt «Wunden», / wohl nicht bedenkend, dass wir alten Kunden / ihm über seine Schliche steigen ohne Leitern. au-hm

Sexuelle Schwächezustände

sicher behoben durch

Strauss-Perlen

Probepackung 5.-, Orig.-Schachtel 10.-, Kurpackung Fr. 25.-.

Generaldepot: Straussapotheke, Zürich beim Hauptbahnhof, Löwenstrasse 59

Schwer geprüft greife ich zum nächsten Brief, Trost erhoffend ...

33 waagrecht: berühmt ist denn öppe de Glarner Zieger (nix Appezeller Zieger); me merkt scho, dass für Zörcher ond Berner nocho Wenterthur de ferni Oste afangt. Bin bereit, Privat-Geographiestunden zu erteilen — drahtlos, was nicht heissen will, dass das, was nichts kostet, nichts wert sei. — Beste Grüsse

Kaba, prof. géogr. fédérale.

Was Sie sagen, ist ja ein alter! (siehe erster Abschnitt!) Da lob ich mir positive Vorschläge:

Jawoll! Trostpreise!

- Drehstifte
- Maggi-Produkte
- Narok-Kaffee
- Neue Praliné-Spezialitäten
- Weibel-Kragen
- Elbeo-Strümpfe
- Fleurette-Produkte.

Lucie

Narok haben wir zwar schon gekriegt, aber die Vorräte dürften erschöpft sein.

Noch eine Anfrage:

Das war eine harte Nuss! Ich musste während des Lösens eine Ruhepause einschalten, um meinen schwachgewordenen Geist wieder nachzuhelfen. Ist das nun ein Armutzeugnis, oder war das Rätsel so kitschig? — Marie

Das Rätsel war sehr schwierig und nur hochintelligente Menschen vermochten die Tücken zu meistern. Mein Kompliment!

Herzliche Bitte

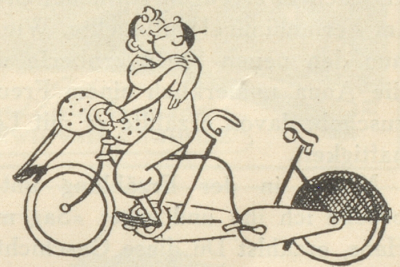
Bitte bringen Sie uns keine Appenzellerwitze aus Zürich, wie derjenige aus der

letzten Nummer «Abem Appizäll»! Erstens gilt das bei uns nicht als Witz, wenn einer so blöd daherspricht, und zweitens ist die Sprache miserabel.

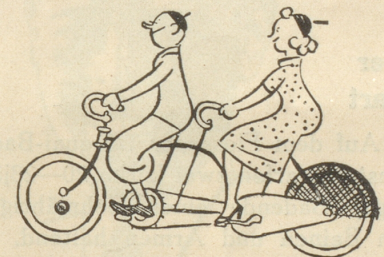
Me sött en jede abschwinde, wo säd «Abem Appizäll» oder gär no singt «Mi Vater isch en Appizäller»!

Eine wehrhafte Appenzellerin und Freundin des Nebelspalter.

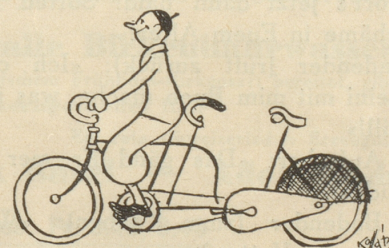
Sie hend ganz rächt. Mi sött ne ine U-schwingmaschine tue und solange la rotiere, bis er der ewig Umlauf hett. Uebrigens wie seit mer's richtig?



verliebt



verlobt



verheiratet

Lustige Blätter

Wasser-luft- und -staubdicht

ROLEX

mit dem geschützten Präzisionswerk

BEYER

ZÜRICH
Bahnhofstr. 31